

B 1.6

Klasse organisieren

Nachhaltiges Lernen im 45-Minuten-Rhythmus? – Ansätze zur Umorganisation in der Schule

Prof. (em.) Dr. Manfred Bönsch



© Devenor/iStock/Getty Images Plus

Scheinbar naturgesetzlich ist die Unterrichtsorganisation im endlosen 45-Minuten-Rhythmus. Doch macht das Sinn? Können im 45-Minuten-Takt Blendedifferenzierung, individuelles Lernen und alternative Lernformen ausreichend berücksichtigt werden? In diesem Beitrag werden Möglichkeiten zur Umstrukturierung des Lehrens von Unterrichtseinheiten vorgestellt. Welche Möglichkeiten Sie haben, den Unterricht in der gesamten Schule umzustrukturieren oder im Kleinen erste Veränderungen vorzunehmen, wird anhand zahlreicher Beispiele erläutert.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Schulleitungen, Lehrkräfte
Schlüsselbegriffe:	45-Minuten-Rhythmus, 90-Minuten-Rhythmus, Lernstrukturen, alternatives Lernen, Zeiteinheiten, Differenzierung
Einsatzfeld:	In der Unterrichtsorganisation
Thematische Bereiche:	Schul- und Unterrichtsentwicklung
Praxismaßnahmen:	3 Handouts zu unterschiedlichen Zeitrhythmen für den Unterricht

Inhaltsverzeichnis

1. Macht der 45-Minuten-Rhythmus Sinn?	3
<hr/>	
2. Konstruktive Lösungen – dreidimensional entwickelt	4
M 1 Handout: Großrahmig angelegte Lernstrukturen	6
<hr/>	
3. Den Alltag bereichern – Unterricht verändern	7
M 2 Handout: Alternatives Lernen in größeren Zeiteinheiten	9
M 3 Ein kleines Modell konsequenterer Bindungsdifferenzierung: Beispiel Langfächer (4 Stunden pro Woche)	11
<hr/>	
4. Kurzes Resümee und Erfahrungsrückmeldungen	12

1. Macht der 45-Minuten-Rhythmus Sinn?

Die Schule ist in ihrer Organisation ein Abbild gesellschaftlicher Verhältnisse. Zeit ist immer zu knapp, Zeit soll möglichst gewonnen werden! Ursprünglich hatte Schule etwas mit Muße zu tun und eine sehr prinzipielle Frage ist, ob Zeit verlieren nicht ein wichtiges Desiderat ist, um zur Besinnung zu kommen, Bildung und nicht nur Punkte zu gewinnen. Eine gute Pädagogik der Schule hat sich der Trias zu stellen: Zeit haben – Zeit geben – Zeit nutzen. Unterricht ist das eine – häufig (falsch) verstanden als Vermittlung von möglichst vielen Unterrichtsinhalten in möglichst wenig Zeit! – Lernen und Bildung als Selbstbildung zu ermöglichen, eine ganz andere Aufgabe.

Wenn man der Frage nachgehen wollte, wie viel Zeit deutsche Schulen zum Lernen haben, käme man im internationalen Vergleich zu der Feststellung, dass viele andere Länder sowohl für den Primar- als auch für den Sekundarbereich mehr Unterrichtsstunden vorsehen, als Deutschland dies tut. Selbst die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind nicht unerheblich. Und jeder einigermaßen Schulkundige weiß, dass die Differenz von vorgesehener Unterrichtszeit und tatsächlich realisierter beträchtlich ist. Der nicht unerhebliche Unterrichtsausfall, in der Regel statistisch überhaupt nicht festgehalten, aber auch verschuldete Lernzeitverluste z. B. durch verspäteten Unterrichtsbeginn oder zu frühes Stundenende bzw. tägliche Verschleiß durch Weggehen der Schule (Raumwechsel) summieren sich vielerorts im Lauf des Schuljahres zu beträchtlichen Mengen. Hier soll das Problem behandelt werden, inwieweit die schonbar natürlichste Unterrichtsorganisation im endlosen 45-Minuten-Rhythmus Sinn für nachhaltiges Lernen macht oder eben nicht.

Welche Auswirkungen hat der 45-Minuten-Rhythmus?

Im Primarbereich besteht seit jeher eine entspannte Situation. Das dominante Klassenlehrerprinzip einen anderen Umgang mit Zeit erlaubt. Wenn eine Lehrerin z. B. von 8.00 bis 10.30 Uhr in ihrer Klasse ist, kann sie Lernzeit variabel nutzen, Anspannung und Entspannung in ein produktives Verhältnis bringen. Die Konzepte der „Mittelschulischen Grundschule“ oder „Vollen Halbtagsgrundschule“, gar der Ganztagschule erlauben einen ganz anderen Umgang mit Lernzeit.

Der Sekundarbereich hat es durch die starke Betonung des Fachprinzips viel schwerer, Lernzeiten lernerfreundlich einzurichten. Als ausgesprochen negatives Beispiel möchte ich die vielerorts vorhandene Praxis der G8-Gemässen benennen, wenn durch den Wegfall eines Schuljahres der Unterricht in der Mittelstufe eine Verdichtung erfährt, die dann dazu führt, dass Schüler bis zu 34 Unterrichtsstunden pro Woche haben, die in unbarmerziger Folge an Tagen bis zu 8 bis 9 Non-Stop-Unterrichtsstunden verlangen. Dazu kommen täglich 1 bis 2 Zeitstunden Hausaufgaben, fast in jeder Woche Leistungsarbeiten oder Klassenarbeiten. In der Summe ergibt dies häufig eine Arbeitswoche mit 40 bis 45 Stunden für Schüler im 9. Schuljahr!

Bei näherem Zusehen muss man konstatieren, dass

- Lernprozesse **unvollständig** bleiben (45 Minuten sind schnell um, Lernprozesse aber noch nicht an ihrem Ziel),
- die schnelle Folge unterschiedlicher Fächer geradezu **Vergessensprozesse** verursacht (man weiß nach der 8. Stunde schon nicht mehr, was in der ersten Stunde dran war),
- **unterschiedliche Lerntempi** kaum realisierbar sind, das Geleitzugprinzip herrscht vor, die kognitive Struktur damit von der Lehrerplanung bestimmt ist und **Metanernen** zu wenig möglich sind (wie organisiere ich mein Lernen?),
- arbeitsphysiologisch gesehen die **Belastungen** zu hoch sind,
- kumulativ **Ermüdungen** entstehen, das Häppchenlernen vorherrschend ist. In der Summe macht dies nicht viel Sinn!

Unterschiedliche Ausgangslage pro Schulform

Die immer wieder angemahnten Korrekturen, wie bspw.

- Entrümpelung der **Lehrpläne**,
 - **Ganztagschule** als entlastendes Moment,
 - **Wahl zwischen zwei Tempi** (12 oder 13 Jahre bis zum Abitur) greifen nicht so recht.
- So werden die Schulen zurückgeworfen auf eigene Bemühungen, Schule anders zu gestalten. Beispiele gibt es dafür inzwischen in beachtlicher Vielfalt:
- **Zeitraster** werden unterschiedlich bemessen: 60-, 65-, 80- oder 85-Minuten –Einheiten
 - das relativ einfache Muster der 90-Minuten-Stunden,
 - unterschiedliche **Zeitbemessungen** nach didaktischen Gesichtspunkten (30 Minuten für Einführungen oder Trainingssequenzen, 60 Minuten für intensivere Themenbearbeitung),
 - ein eigenes Fach „**Selbstbestimmtes Lernen**“ mit 4 bis 5 Unterrichtsstunden pro Woche
 - oder gar die Revitalisierung des **Daltonplans** mit 2,5 Unterrichtsstunden pro Tag in Fachräumen mit eigenem Lernplan und eigener Schwerpunktsetzung.

Wenn man die Thematik systematisch verfolgt, ist an die folgenden **Grundsätze** kurz zu erinnern:

- Pädagogik zielt prinzipiell auf möglichst **erfolgreich lernen**,
- Pädagogik weiß, dass Menschen unterschiedlich lernen, ihre **Lernpräferenzen** möglichst Chancen erhalten müssen,
- Unterricht hat das **Lernen der Schüler** prinzipiell nicht in eigener Verantwortung;
- **Lernen müssen Lerner selbst**,
- **Lernrhythmen** im Sinne von Anspannung und Entspannung, Pflicht und Kür, Fremdbestimmung und Selbstbestimmung können Lernen befördern.

2. Konstruktive Lösungen dreidimensional entwickelt

Wenn man jetzt an konstruktive Alternativen denkt, kann man in drei unterschiedlich weit greifenden Dimensionen Vorschläge entwickeln. Den Gedanken Flügel geben: Schule ganz anders denken. Es gibt schöne Beispiele, an denen man konsequent alternative Modelle der Zeit- und Lernorganisation exemplifizieren kann. Vier Beispiele sollen das aufzeigen.

Die Max-Brauer-Gesamtschule in Hamburg – Lernzeit in 3 Blöcken

- **Das Lernen im Lernbüro:** Im Lernbüro erarbeiten sich die Schüler in 11 Unterrichtsstunden – zu 90-Minuten-Blöcken zusammengefasst – ihr Grundlagenwissen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Darüber hinaus steht das „Lernen lernen“ auf dem Programm. Gearbeitet wird einzeln, zu zweit, in kleinen Gruppen nach eigenem Tempo. Erfolgreiches Lernen wird in Kompetenzfeldern dokumentiert.
- **Lernen in Projekten:** Zwölf Stunden pro Woche sind für das Lernen in Projekten vorgesehen. Für die Erarbeitung eines fächerübergreifenden Projekthemas sind sechs Wochen angesetzt. In Klasse 5 sind das z.B. folgende Themen: wir lernen uns kennen, Orientierung auf der Erde, Bücher lesen – selber schreiben, der Vergangenheit auf der Spur, Tier und Pflanzen in unserem Umkreis, wir fahren mit dem Rad. Pro Schuljahr gibt es also sechs Projektphasen.
- **Lernen in Werkstätten:** Acht Stunden pro Woche sind für vier verschiedene zweistündige Werkstätten reserviert: Musik, Computerführerschein, Arbeiten mit Holz oder/und Metall. Es gibt verpflichtende und frei wählende Werkstätten. Für die Mitarbeit gibt es ein Zertifikat.

Die Beatenberg-Schule in der Schweiz – Arbeit in Lernteams

In alters- und leistungsgemischten Lernteams wird an verschiedenen Themen gearbeitet. Sog. Intensivtrainings in Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik werden in 6-8 Niveaustufen ange-

boten. Die Schüler werden nach ihren jeweiligen Leistungsständen eingruppiert. Die „Aktivs“ sollen die Bedeutung der musisch-kulturellen Fächer und des Sports betonen. Die „Special learning days“ alle zwei Wochen mit wahlfreien Angeboten erlauben, ein Thema über einen ganzen Tag hinweg zu bearbeiten.

Die Klax-Pädagogik in Berlin – ganzheitlich, kindorientiert, musisch

Die relativ neue Klax-Pädagogik in Berlin – zuerst im Vorschulbereich anfangend, später mit Grundschularbeit fortsetzend, heute längst im Sekundarbereich tätig, hatte von vornherein eine andere Pädagogik im Auge (ganzheitlich, kindorientiert, musisch bestimmt). Ein Tagesplanbeispiel zeigt ganz anderen Umgang mit Zeit:

- Da ist zunächst die Zeit des **Ankommens** und das **gemeinsame Frühstück**.
- Dann gibt es zwei sog. **Flex-Zeiten** (Früh- und Spät-Flex), die der Bearbeitung individuell zu erledigender Aufgaben dienen.
- Die **Orientierungszeit** dient dem Austausch und der Planung.
- Die **Bezugsgruppenzeit** und der **Abschlusskreis** sichern Zeiten gemeinsamen Lernens.
- Die sog. **Saisonzeiten** beinhalten fachliches Lernen bei Spezialisten.

Lernzeiten sind also nach Gesichtspunkten unterschiedlicher didaktischer Funktionen eingerichtet (Ankommen, Gemeinsames, Individualisiertes, Fachliches). Der Tag bekommt eine ganz eigene Gestalt.

Die Winterhuder Reformschule – Balance zwischen individuellem und gemeinsamem Lernen

Die Winterhuder Reformschule - eine Gesamtschule in Hamburg - hat in ihrer Tages- und Wochenstruktur ähnliche Gestaltungselemente:

- Mit einer **Gruppenzeit** mit dem Klassenlehrer beginnt.
- Dann gibt es über die Woche verteilt **Projektarbeit** (4 x wöchentlich), Werkstattarbeit (4 x wöchentlich), die sog. kulturellen Basics (6 x wöchentlich), eine Studienzzeit (Silentium) für eigenverantwortliches Arbeiten, Atelierzeit (4 x wöchentlich).
- Zusätzlich gibt es eine **offene Pause** in der Gruppenzeit und
- den **Klassenrat** gewissermaßen zur Abendzeit.

Das heißt, die Woche hat eine ganz eigene Struktur, die das Lernen rhythmisiert, ihm unterschiedliche Zeiten und Funktionen einbringt, das individuelle wie gemeinsames Lernen in eine Balance zu bringen versucht. In der Ganztagschule entstehen zudem zusätzliche Zeiten (Förderstunden, Arbeits- und Übungsstunden, Hausaufgabenbetreuungzeiten, evtl. auch Doppelbesetzungen), für die man in solch einer eigenen Struktur Raum gewinnt. Eine Schule kann sich auf diese Weise ein Gesicht geben, eine Handschrift haben.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de